

# Archive auf dem Markt?

## Vermarktung und Verwaltung archivischer Dienstleistungen

Vorträge im Rahmen des 63. Südwestdeutschen  
Archivtags am 17. Mai 2003 in Ludwigshafen am Rhein

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2004

Tessa Neumann

## Archive gestalten Dienstleistungen für öffentliche Archive

Dienstleistungen werden in der Informationsgesellschaft immer wichtiger und zusätzlich durch die derzeitige ungünstige Finanzsituation auch unerlässlich. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Wirtschaft, aber auch öffentliche Einrichtungen sich für jede Spezialfrage einen Experten halten konnten. Eine effiziente Arbeitsweise steht auf der Wunschliste der staatlichen und kommunalen Haushaltsexperten sowie der öffentlichen und privaten Archive ganz oben.

Der Markt für Archivdienstleister war und ist vorhanden, er muss *nur* geweckt werden. Diesen Markt gründlich zu analysieren und die Kernangebote herauszuarbeiten ist eine schwierige Aufgabe. Die verschiedenen zu bearbeitenden Inhalte und Formen von Archiv- und Sammlungsgut machen die Archivlandschaft vielfältig und auch Archivare und Benutzer sind in der Regel sehr anspruchsvoll. Fingerspitzengefühl, Flexibilität, Effizienz und Schnelligkeit sind hier die wichtigsten Voraussetzungen für Erfolg.

1999 wurde die Firma ArchivInForm in Berlin gegründet. Ihre Dienstleistungen sind ein ergänzendes Gegengewicht zu staatlichen Archivleistungen und privaten Historikern. Jeder Auftrag wird umfassend analysiert und individuell behandelt.

Einer der ersten Kunden, der mir seine Akten anvertraute, war die Vereinigung des Adels in Hessen. Das Vereinsarchiv

mit einer Laufzeit von 1952 bis 1998 sollte verzeichnet werden. Heute lagert der Bestand im Deutschen Adelsarchiv in Marburg und ist über ein *handelsübliches* Findbuch benutzbar.

Ein Bereich für sich ist das Ordnen kleiner familiengeschichtlicher Sammlungen und Transkriptionen von Briefen, Tagebüchern und handschriftlichen Chroniken des 17.–20. Jahrhunderts für Privatleute. In den letzten Jahren wurden Archive und Nachlässe mehrerer Adelsfamilien geordnet und für die Zukunft gesichert. Da genealogische und historische Recherchen von meinen eigentlichen Kernaufgaben, der Verzeichnung von Beständen und Transkriptionen, ablenken, empfehle ich für diese Aufgabe Historiker und Geschichtsforscher.

Mit der wachsenden Geschichtsvermarktung beginnt verstärkt bei Firmen ein neues Bewusstsein. Nicht nur die spontane Vermarktung liegt in ihrem Interesse, sondern sie erkennen mehr und mehr den Wert und die Einmaligkeit ihres Archivs.

Auf dem Markt tummeln sich alle Arten von Anbietern (Werbe- und PR-Firmen, historische Dienstleister wie Journalisten oder Touristikunternehmen, die Zeitreisen organisieren etc.). Für die Archivsubstanz selbst fehlte hier bis jetzt der Experte. Öffentliche Archive können und wollen nicht auch noch diese Aufgabe

der privaten Archivpflege übernehmen, schließlich ist oft genug die eigene Archivarbeit wegen Personalmangels nicht zu bewältigen. ArchivInForm bietet Unternehmen sowohl bei kleinen Fragen, zum Beispiel der richtigen Lagerung von Schriftgut, ebenso wie bei der Erschließung von Firmenarchiven Komplettlösungen. Dabei muss oft unter Zeitdruck gehandelt werden: Ein Firmenjubiläum oder eine Werbekampagne steht an – plötzlich ist alles eilig. Als externe, unabhängige Dienstleister sind wir schnell und können effizient arbeiten.

Seit etwa einem Jahr arbeitet ArchivInForm verstärkt auch mit staatlichen und kommunalen Einrichtungen zusammen. Angesichts der Tatsache, dass mit immer weniger Finanzen und immer weniger Personal gearbeitet werden muss, sollen öffentliche Einrichtungen immer einfallreicher sein, um ihre Ziele zu erreichen und ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Trotz der Schwierigkeit für alle fest etablierten Institutionen, neue Personalkräfte, Arbeitsmittel und -räume bewilligt zu bekommen, können Archivare diese auch als Kulturkrise bezeichnete schwierige Zeit meistern, denn nach einem jahrelangen Kampf um die grundsätzliche Anerkennung des Berufsstands haben sie ihre Daseinsberechtigung geklärt. Aus dieser Phase sind sie gestärkt und selbstbewusst herausgetreten, weil sie erfahren haben, dass sie für eine wichtige Sache stehen und aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken sind. In den 80er und 90er Jahren saßen die Archivare denn auch, besonders in Baden-Württemberg und im gesamten süddeutschen Raum, fest im Sattel. Seit Ende der 90er Jahre sind diese rosigen Zeiten

leider auch hier vorbei. Seither sind Archivare trotzdem sehr geschickt im Aufreiben von freien Mitteln, und einige von ihnen gehen neue Wege, um den Archivbetrieb über Wasser zu halten. Unter neuen Voraussetzungen müssen und können Archivare die weitverzweigte und vielfältige Archivlandschaft neu definieren und gestalten.

Auch Archive können und sollten sich der Möglichkeiten des freien Markts bedienen. Staat und Gesellschaft haben nur eine Chance, wenn sie sich öffnen und aufeinander zu bewegen. Durch die Verflechtung von Staat und Wirtschaft entstehen neue Perspektiven zur gemeinsamen Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Weder die eine noch die andere Seite sollte versuchen, den anderen zu ersetzen, sie sollten sich ergänzen und Aufgaben delegieren, wo es möglich ist. Dabei sollten die Kompetenzen klar abgegrenzt sein. Wir stecken im Moment nicht nur mitten in einer Krisenbewältigung, die ein vorübergehendes Phänomen ist, sondern müssen einen langfristigen Umbau angehen. Die Zukunft wird es uns danken, wenn wir die Gegenwart und die Vergangenheit, die in unsere archivarische Verantwortung gelegt wurden, sichern.

Die Dienstleistungen von ArchivInForm sollen die Archive unterstützen, unter den erschwerten Rahmenbedingungen weiterhin Ergebnisse in der Ordnung und Verzeichnung von Beständen vorweisen zu können. Transparenz und Kostenkontrolle spielen dabei eine große Rolle. Warum es sich für öffentliche Archive lohnt, einen Außenstehenden heranzuziehen? Neben dem immer umfangreicheren Alltagsgeschäft (Benutzerdienst, Ausstel-

lungen, Öffentlichkeitsarbeit etc.) kommen die fest angestellten Archivare kaum zur Kernaufgabe, der Verzeichnungsarbeit. Es müssen oftmals schnell und effizient Erschließungsrückstände aufgearbeitet werden. Die Gründe für einen Auftrag sind vielfältig. Jubiläen, die bevorstehen, ein Depositgeber, der auf Erledigung drängt, oder Benutzer, die auf unverzeichnete oder schlecht zugängliche Bestände häufig zurückgreifen. Auch der Wunsch des Archivars nach einer zeitnahen Aufarbeitung frisch aus der Verwaltung übernommener Akten kann den Ausschlag geben.

Ein außenstehender Dienstleister arbeitet preiswerter und schneller als fest angestelltes Personal. Schneller, weil ausschließlich die Verzeichnung im Vordergrund steht, und so in kürzerer Zeit Ergebnisse geschaffen werden. Preiswerter wegen der leistungsbezogenen Bezahlung und der Finanzierung aus Sach- statt Personalmitteln. Diese freien Arbeiten belasten den Haushalt nicht dauerhaft mit zusätzlichen Posten für Fachkräfte, mit den dazugehörigen Kosten wie Sozialabgaben, Abzügen für Urlaub, Krankheit und so weiter. Außerdem entfallen für die Auftraggeber die zeitaufwändige Projektbeschreibung, die Ausschreibung in Zeitungen, die damit verstreichende Zeit, und die Auswahl an Bewerbern ebenso wie die Kontrolle der Arbeit während der Projekte. Entscheidet sich ein Archiv für die Bearbeitung im Berliner Büro, entfällt sogar das Problem, Arbeitsräume und Technik zur Verfügung stellen zu müssen.

Besonders geeignet sind diese Outsourcing-Vorschläge für Stiftungen, die

ihre Finanzmittel freier als staatliche und kommunale Stellen einsetzen können. Aber auch letztere können diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wenn sie rechtzeitig planen. Der Posten *Bestandspflege/Bestandserhaltung* bietet vielseitige Möglichkeiten. Beantragen sie für diesen oder einen anderen Finanztopf für das folgende Jahr höhere Mittel im Haushaltsplan, kann im nächsten Jahr ein solches Projekt in Angriff genommen werden. Eigenes Personal möchte Urlaubs- und Weihnachtsgeld ausgezahlt bekommen und kann krank sein, diese Kosten und Fehlzeiten müssen auf Risiko der Archivträger mit einkalkuliert werden. Zusätzlich weiß man nicht, ob die ausgeschriebene Leistung auch erbracht wird. Jeder Haushaltsexperte und Kämmerer wird dankbar sein, stattdessen streng begrenzte, zweckgebundene Posten zu verwenden, die durch klar formulierte Verträge Kosten und Nutzen eines speziellen Projekts überschaubar machen.

Der Nutzen eines gut organisierten Archivs, das Ergebnisse vorweisen kann, lässt sich als *Ausgabeposten* dem Archivträger und der Öffentlichkeit gegenüber leichter vertreten. Aber auch Drittmittel von Sponsoren und Kulturförderern lassen sich leichter organisieren, wenn es um ein klares Projekt geht als indirekt um die Unterstützung eines ganzen Archivbetriebs, bei dem der Drittmittelgeber nicht weiß, wie sein Geld eingesetzt wird. Hat nicht jedes Archiv genug *Aushängeschilder* und interessante Bestände, die außenwirksam sind?

Neue Modelle gibt es von ArchivInForm besonders für Städte und Gemeinden, deren Archiv unbesetzt ist und aus be-

grenzten Finanzmitteln auch bleiben muss. Eine einmalige Verzeichnung der Bestände und die Bildung einer Bestandstektonik macht die Akten auch für Laien zugänglich. Für die weitere Betreuung kann ein Beratervertrag abgeschlossen werden, der pro Jahr eine bestimmte Zeit der Anwesenheit regelt. In bestimmten Perioden, oder alle acht bis zehn Jahre, werden die Neuzugänge verzeichnet.

Die Angebote für staatliche, kirchliche und kommunale Archive entsprechen dem Repertoire eines klassischen Archivars:

1. Erschließung von Archivbeständen,
2. Einrichtung und Aktualisierung von Sammlungen und Datenbanken sowie
3. Transkription und Retrokonversion von Findbüchern.

Zum ersten Punkt, Ordnung und Verzeichnung von Beständen: Beginnt zum Beispiel ein Stadtarchivar die Verzeichnung eines Bestands, schafft er wegen der erwähnten Alltagsarbeit im Monatsdurchschnitt oft nicht die gewünschten Meterzahlen, um einen Bestand in zufriedenstellender Schnelligkeit abzuschließen. Außenstehende Dienstleister können projektbezogen ausschließlich an dem jeweiligen Bestand arbeiten und die Verzeichnung von 10–15 Regalmetern im Monat als Minimum garantieren. Der Stadtarchivar erhält in absehbarer Zeit seine Bestände für die Benutzung zurück. Da Archivare für alle technischen Dienste wie Verpackung und Entmetallisierung überbezahlt wären, werden hier Hilfskräfte herangezogen, um das Preis-Leistungs-Verhältnis ausgewogen zu hal-

ten. Es lohnt sich, besonders Großprojekte außer Haus zu geben, da es oft utopisch ist, zeitaufwändige Bestände bei der eigenen Arbeit dazwischen zu schieben. Kleinere, überschaubare Einheiten erledigt jeder Archivar oft selbst.

Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) im Bundesarchiv in Berlin hat mich unter anderem deswegen beauftragt, den umfangreichen Bestand *Industriegewerkschaft Bergbau-Energie* zu verzeichnen. Die IG Bergbau-Energie war Teil des FDGB und bestand von 1946 bis 1990. Da die Gewerkschaften ein wichtiger Teil des sozialistischen Staatsaufbaus waren, ist das Forschungsinteresse an diesem Bestand groß. Das Material ist sehr umfangreich, es füllt 145 Regalmeter. Dieses Material wird in voraussichtlich 15–17 Monaten geordnet, verzeichnet, von Metall befreit und verpackt sein. Das Findbuch wird ein geschichtliches Vorwort zur IG Bergbau-Energie und zur Bestandsgeschichte enthalten, Orts- und Personenindex sind im Standardangebot von ArchivInForm inbegriffen. Auf Wunsch der Stiftung wird zusätzlich ein Sachindex erstellt. Bei Erschließungsarbeiten verwende ich das beim jeweiligen Träger vorhandene Verzeichnungsprogramm (in diesem Fall MIDOSAonline), so dass der Auftraggeber die Daten auch selbst weiter verarbeiten kann.

Die jeweilige Ordnung und Klassifikation richtet sich nach den Gegebenheiten vor Ort und wird jedes Mal neu erstellt. Das einzige, was der Auftraggeber noch stellen muss, ist das Verpackungsmaterial, das dieser in größeren Mengen preiswer-

ter beziehen kann. Kassiert wird nur durch den Auftraggeber, die während der Bearbeitung erstellte Liste mit Kassationsvorschlägen wird vom Auftraggeber unterschrieben.

Bei Bearbeitung vor Ort außerhalb Berlins werden bei Bedarf Mitarbeiter eingesetzt, damit ein Projekt schnell bearbeitet werden kann. Eine Vor-Ort-Erschließung hat Vor- und Nachteile. Positiv ist, dass auch während der Verzeichnung der Bestand in der Benutzung belassen werden kann. Ein Nachteil sind einerseits die höheren Kosten (Fahrt- und Übernachtungskosten) und andererseits die Belegung von Räumen, PCs, Infrastruktur etc. durch weitere Mitarbeiter. Eine Bearbeitung im Büro in Berlin bedeutet für Sie wesentlich geringere Kosten und die Sicherheit, dass das Projekt direkt durch die Geschäftsinhaberin begleitet werden kann.

Der zweite Schwerpunkt ist die Aktualisierung, Erweiterung oder Einrichtung von Sammlungen und Datenbanken. Oft gibt es Listen, Datenbanken oder Sammlungen, deren Ordnung durch mehrere Mitarbeiter angefangen, aber nie beendet wurde, oder die nicht überprüft oder vervollständigt wurde. Ein Beispielprojekt: Das Evangelische Zentralarchiv in Berlin beauftragte ArchivInForm damit, eine Datenbank zu erstellen, die bisher kaum nutzbar war. Es geht um den Verbleib der Kirchenglocken aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Diejenigen Glocken, die im Hamburger Hafen den Zweiten Weltkrieg überdauert haben, wurden in Westdeutschland in Patengemeinden aufgehängt. Bisher fehlte eine Übersicht darüber, wo welche Glocke

heute hängt. Diese Access-Liste ist zwar nur für den verwaltungsinternen Gebrauch bestimmt, aber es gibt auch ähnliche Projekte für den Benutzerbereich.

Das dritte wichtige Angebot ist die Retrokonversion von hand- und maschinenschriftlichen Findbüchern. Die EDV bietet neben dem Computerausdruck auf Papier, der wegen besserer Lesbarkeit den Service für die Benutzer erhöht, neue Möglichkeiten. So können die Dateien für Online-Recherchen im Lesesaal oder dem Internet zur Verfügung gestellt werden. Die Benutzer möchten ihre Besuche immer besser im Vorfeld vorbereiten, weswegen sie schon im Internet nach den passenden Signaturen suchen möchten. Das erspart dem Archivpersonal zusätzlich Zeit, indem sie bei der Suche nicht mehr behilflich sein oder sie selbst für die Beantwortung von Anfragen nur noch Schlagworte abfragen müssen.

Da die OCR-Erkennung bei der Vielzahl von unterschiedlich strukturierten Vorlagen in Archiven noch zu aufwändig und ungenügend ist, erfolgt die Retrokonversion ausschließlich durch Transkription. Die Daten werden – je nach Wunsch – in einer Datenbank (MIDOSAonline, MIDOSA-XML, Augias, Faust oder ähnliche), einer Tabelle (zum Beispiel Access) oder einem Textverarbeitungsprogramm übergeben. Die Zusammenarbeit mit einem Schreibbüro sorgt dafür, dass große Kapazitäten für die Abschrift maschinenschriftlicher Findmittel preiswert zur Verfügung gestellt werden können. Ein umfangreiches Pilotprojekt zur Digitalisierung mit dem Bundesarchiv (SAPMO) wird derzeit begonnen. Hier werden

Findkarteien mit einer Digitalkamera fotografiert und die Bilddaten ins Schreibbüro übermittelt. Die Originale können so im Archiv verbleiben, weiter benutzt und gesichert aufbewahrt werden.

Die Komplettbetreuung bei einer Retrokonversion beginnt schon bei der Auswahl der geeigneten Findbücher. Spezielle Bearbeitungshinweise, zum Beispiel die Feldzuweisung in der Datenbank, werden pro Bestand durch archivfachlich geschultes Personal an die Erfassungsmitarbeiter gegeben. Auch die Einrichtung und Anpassung der Datenbank (wie viele Felder es wofür gibt und wie sie ausgefüllt werden sollen) bis hin zur Eintragung der Klassifikation, damit die Datenbank auch als solche (zum Beispiel im komfortablen XML-Format) ins Internet gestellt werden kann, werden übernommen. Während der Transkriptionsarbeiten sollte auch der Index aktualisiert werden, denn oft lassen die Schlagworte in alten Findbüchern zu wünschen übrig. All diese zeitaufwändigen Vor- und Nacharbeiten werden Ihnen bequem abgenommen.

Handschriftliche Vorlagen können durch paläographisch geschultes Personal der Firma ArchivInForm erledigt werden. Ein Beispielprojekt: Das Historische Archiv

der Stadt Köln übersendet mehrmals im Jahr Urkundenfindbücher, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden, zur Abschrift. Diese sind sehr aufwändig, weil mehrere Handschriften vorliegen, komplizierte Nummernverzahnungen entschlüsselt werden müssen etc. Unter anderen hat das Historische Archiv erprobt, dass für solche Arbeiten ein ausgebildeter Archivar am besten geeignet ist. Studenten oder angelernte ABM-Kräfte müssen zu zeitintensiv eingearbeitet, betreut und kontrolliert werden, als dass die Bearbeitung durch Außenstehende sich lohnen würde.

Es gehört ein wenig Mut dazu, diese neuen Wege zu beschreiten. Einige kommunale und staatliche Archive haben schon mit großer Zufriedenheit die Angebote von ArchivInForm in Anspruch genommen. Jedes Archiv ist einzigartig, so können die nachgefragten Leistungen vielfältig sein und sich nach dem Zustand und den Anforderungen des jeweiligen Archivs richten. ArchivInForm versteht sich als preiswerte Alternative zu festem Personal und als fachgerechter Dienstleister für individuelle Lösungen. Als ausgebildete Archivare können wir das hohe Niveau garantieren, das jeder einzelne Archivbestand und jedes Findmittel verdient.